

Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus der Botschaft: S. 2-3

- Festakt läutet belgische EU-Ratspräsidentschaft ein
- Freisinger Gartentage im Zeichen Belgiens

EU-Ratspräsidentschaft S. 4-5

- Belgien hat den EU-Ratsvorsitz übernommen
- Interview mit Botschafter Mark Geleyn

Bücher und Medien S. 6

- Die belgisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen

Serie: Bekannte Belgier S. 6-7

- Dominiek Vervaecke

Der Königliche Hof meldet: S. 7

- Königlicher Palast geöffnet

Kultur: S. 7-11

- Königin-Elisabeth-Wettbewerb
- Blument Teppich vor Brüsseler Rathaus
- Broodthaers-Ausstellung
- Verfilmung „De helaasheid der dingen“ in Deutschland
- J.-L. Moerman in München

Wussten Sie schon? S. 11

- www.365.be
- 125 Jahre „Kusttram“

Stimmt es dass? S. 12

- Vorsicht vor blauer Zone

Belgier in Deutschland: S. 13-15

- Isabelle Van Groeningen

EDITORIAL

Liebe Leser,

er wurde schon früh angekündigt, wir haben lange auf ihn gewartet, aber jetzt ist es soweit. Haben Sie gedacht, ich rede vom Sommer? Ja, es ist in der Tat endlich Sommer, aber das ist ja nichts Außergewöhnliches, es ist ja die Jahreszeit.

Nein, ich rede von etwas ganz Besonderem, nämlich vom belgischen EU-Ratsvorsitz, den Belgien vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2010 innehat. Es ist das zwölfte Mal, dass Belgien diese Ehre hat. Neu ist allerdings, dass es sich nach den neuen Regeln des Lissabon-Vertrags um einen Trio-Vorsitz von Spanien, Belgien und Ungarn handelt. Gemeinsam mit diesen beiden Ländern wird Belgien geduldig an der Entwicklung der Europäischen Union und des europäischen Gedankens weiterarbeiten. Dies ist wahrlich keine einfache Aufgabe zu Krisenzeiten. Aus gegebenem Anlass schmückt das Logo der Präsidentschaft diese und die drei folgenden Ausgaben von Nachbar Belgien und die EU wird Thema einer kleinen Sonderserie in den nächsten Ausgaben sein.

Selbstverständlich wird NB weiterhin seinem alten Konzept treu bleiben und über Begegnungen mit Belgiern berichten, sowie Wissenswertes und interessante Ausstellungen, Bücher und Veranstaltungen präsentieren. In dieser Edition und perfekt passend zur Jahreszeit machen Sie die Bekanntschaft mit der belgischen Gartenhistorikerin und Gartengestalterin Dr. Isabelle van Groeningen und wir berichten über den Königin-Elisabeth-Wettbewerb, den Erfinder der Orientierungspfähle für Strandbesucher und den Blumenteppeich auf der Grand Place/Grote Markt in Brüssel.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Und ...vergessen Sie die Sonnencreme nicht.

Jan De Pauw/ Botschaftsattaché



„Nachbar Belgien“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate. Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin / www.diplomatie.be/berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT

Feierliche Eröffnung der belgischen EU-Ratspräsidentschaft

Am 30. Juni 2010 fand in den Festräumen der Deutschen Bank in Berlin-Mitte ein Festakt statt, der die belgische EU-Ratspräsidentschaft einläutete.

Eingeladen hatten der Botschafter Belgiens in Deutschland sowie der Repräsentant der Flämischen Regierung, der Leiter der Delegation der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Französischen Gemeinschaft und der Wallonischen Region, der Wirtschaftsattaché für die Region Flandern sowie der Wirtschaftsattaché für die Regionen Wallonie und Brüssel-Hauptstadt.

„Zefiro Torna“, ein belgisches Ensemble für Alte Musik, sorgte für die musikalische Eröffnung und begeisterte die etwa dreihundert Gäste sichtbar. Nach einem kurzen Begrüßungswort von Herrn Bernhard M. Deppisch, dem Direktor der Deutschen Bank, übernahm der Botschafter Spaniens das Wort. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und übergab Belgien, als zweitem Partner des Trio-Vorsitzes, die EU-Ratspräsidentschaft. Botschafter Geelyn dankte ihm und freute sich, die „Fackel“ von Spanien übernehmen zu dürfen. Er zeigte sich zuversichtlich, dass auch der zwölfte EU-Ratsvorsitz unter der Führung Belgiens wieder zum Erfolg wird. Er sei sich darüber bewusst, dass der Rahmen, in dem der Vorsitz stattfindet, nicht ganz unproblematisch sei, „aber“, so schlussfolgerte er, „wer sagt denn, dass Politik einfach sein muss?“.

Nach Botschafter Geelyn sprach der Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Karl-Heinz Lambertz über die Schwerpunkte der belgischen EU-Ratspräsidentschaft sowie die Bedeutung der guten Zusammenarbeit innerhalb der EU. Mit Blick auf die Finanzkrise und die Regierungsbildung in Belgien sagte er, dass die Belgier erstklassig seien im Finden von Kompromissen.

Als letzter Redner stellte Prof. em. Dr. Heinrich August Winkler von der Humboldt Universität Berlin seine „Überlegungen zum Stand der Europäischen Einigung“ vor. Er war der Auffassung, dass man Krisen als eine Herausforderung sehen müsse, um bestimmte Szenarien zu überdenken. An der Gestaltung und Zukunft Europas müsse ständig gearbeitet werden. Er habe die Belgier als überzeugte Europäer kennengelernt als er einige Zeit in Brüssel gelebt hat

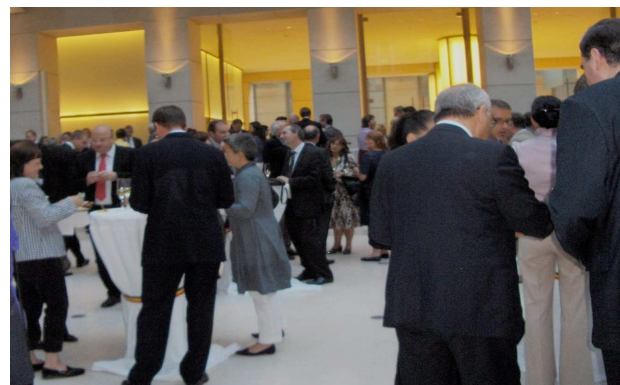
Ein anschließender Empfang rundete den Abend ab.



Botschafter Mark Geelyn am Rednerpult



Das Ensemble Zefiro Torna



Der anschließende Stehempfang

Freisinger Gartentage im Zeichen Belgiens

Vom 7. bis zum 9. Mai 2010 fanden in Freising in der Nähe von München die 14. Freisinger Gartentage statt. Da sie in diesem Jahr im Zeichen Belgiens standen, war die 1. Botschaftssekretärin Annemie Lelie als Ehrengast eingeladen. Sie würdigte die Preisträger des Ausstellerwettbewerbs in einer Laudatio und überreichte die Preise.

Publikumsmagnet

Zu Frau Lelies großer Überraschung hatten trotz des gemischten Wetters hunderte von Gartenfreunden den Weg zum schönen ehemaligen Kloster Neustift gefunden. Man klärte sie auf, dass es für Gartenfreunde den Begriff „schlechtes Wetter“ nicht gibt, sondern lediglich „ungeeignete Kleidung“.

Der Organisatorin und Landschaftsarchitektin Anita Fischer war es gelungen, drei belgische, weltweit gefeierte Landschaftsarchitekten und –architektinnen nach Freising zu holen. Am Eröffnungstag faszinierte Peter Wirtz in seinem Vortrag das Publikum mit Ansichten von „Wirtz“-Gärten, die er fachmännisch aber mit viel Humor kommentierte. Erik Dhont erklärte, wie aus einem Gartenentwurf Wirklichkeit wird und Dr. Isabelle van Groeningen sprach über die neue belgische Gartentradition. Sie ist übrigens das perfekte Beispiel für den internationalen Erfolg der belgischen Gartenkunst, denn sie leitet seit 2008 die Gartenschule der Königlichen Gartenakademie in Berlin.

NB hatte die Gelegenheit für ein kurzes Interview mit Frau Dr. van Groeningen. Sie finden es auf Seite 13 unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“.



v.l.n.r. Landschaftsarchitektin und Organisatorin der Freisinger Gartentage Anita Fischer, Landschaftsarchitekt Peter Wirtz und Erste Botschaftssekretärin Annemie Lelie



AUS DER PRÄSIDENTSCHAFT

Belgische EU-Ratspräsidentschaft

Am 1. Juli 2010 übernimmt Belgien den EU-Ratsvorsitz. Alle sechs Monate nimmt ein anderer Mitgliedstaat der EU diesen Vorsitz. Für Belgien ist es das zwölfte Mal. Zusammen mit Spanien und Ungarn bildet Belgien dieses Mal einen Trio-Vorsitz für eine Periode von 18 Monaten. Am 1. Januar 2010 wurde Spanien EU-Ratsvorsitzender, jetzt ist Belgien für sechs Monate an der Reihe, und Ungarn übernimmt diese Aufgabe in der ersten Jahreshälfte von 2011.

Gemeinsames Programm

Die Erstellung eines gemeinsamen 18-monatigen Programms ist eine neue Verpflichtung, die durch den Vertrag von Lissabon eingeführt wurde, aber in den vergangenen Jahren de facto aufgrund einer Bestimmung in der im Oktober 2006 abgeänderten Geschäftsordnung des Rates schon angewendet wurde. Zur Durchführung dieses gemeinsamen Programms kann der EU-Ratsvorsitz, laut dem Vertrag von Lissabon, die Hilfe der zwei anderen Mitglieder der Gruppe in Anspruch nehmen. Das gemeinsame Programm des spanischen, belgischen und ungarischen Vorsitzes wurde vom Rat für Allgemeine Angelegenheiten am 7. Dezember 2009 bestätigt. Es setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Strategie und Einsatzfähigkeit. Das gemeinsame Programm beschreibt sehr klar die Themen, die während der drei aufeinander folgenden Vorsitze in allen Ratsbildungen besprochen werden. Es wurde von den drei Ländern gemeinschaftlich für die 18 Monate ausgearbeitet und abgestimmt.

www.eutrio.be

Eigens für den belgischen Vorsitz wurde die Website www.eutrio.be erstellt. Sie enthält alle Informationen über formelle und informelle Räte, Konferenzen, die neuesten Ereignisse auf der europäischen Bühne und kulturelle Veranstaltungen.

Belgien ist auf der Website in seiner ganzen Vielfalt von Gemeinschaften und Regionen zu sehen, die alle mit Beiträgen beteiligt sind. Die Website ist in den drei Landessprachen (Niederländisch, Französisch, Deutsch) und auf Englisch verfügbar.

Logo  trio.be

Das Logo des europäischen Trio-Vorsitzes besteht aus zwei mit einander verbundenen Buchstaben „e“ und „u“, welche die Solidarität und die harmonische Beziehung zwischen den Mitgliedstaaten darstellen. Das Logo gibt es in drei Versionen, nämlich jeweils in den Nationalfarben der drei Länder des Trio-Vorsitzes. Für Belgien also in schwarz, gelb und rot. Die kursiven, fast handgeschriebenen Buchstaben sollen alle europäischen Bürger einladen, sich das europäische Projekt zu eigen zu machen. Der Zusatz des Wortes „Trio“ in Hochstellung verweist auf die Einheit.

Das Logo wurde von dem Belgier Antoine Durieux entworfen. Er war der Gewinner eines Entwurfswettbewerbs in Spanien, Belgien und Ungarn, welcher Kunst- und Designstudenten offenstand.

Eröffnungszereemonie in Schloss Laken/Laeken

Der EU-Ratsvorsitz wird am 2. Juli 2010 mit einem Konzert im Schloss von Laken/Laeken und in den Königlichen Gewächshäusern eingeläutet. Der belgische Bass-Bariton José van Dam, einer der bekanntesten Sänger seiner Generation, wird an diesem Abend zusammen mit Künstlern aus den drei Gemeinschaften ein Konzert geben. Die Teilnahme der spanischen Mezzosopranistin Sylvia Tro Santafé und des ungarischen Tenors Slabozc Brickner bilden einen symbolischen Bezug zum Trio-Vorsitz.

Fest fürs breite Publikum

Am 3. Juli 2010 findet in zwölf Städten - genauso viele, wie es Sterne auf der Europafahne gibt - ein großes Tanzfest statt, bei dem überall zum gleichen Zeitpunkt die gleiche Choreographie getanzt wird.

Im Brüsseler Europaviertel gibt es an diesem Tag ab 22 Uhr das Fest „I love EU“, mit Musik, Tanz und Lichtkunst.

EU-Spezial

Nachbar Belgien nimmt den Vorsitz zum Anlass, um in seinen nächsten drei Ausgaben die EU etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Themen werden beispielsweise die Entstehungsgeschichte sein, die wichtigsten EU-Institutionen und ihre Aufgaben und die EU-Erweiterungspolitik.

Interview

Nachbar Belgien führte ein Interview mit Botschafter Geleyn

NB: Herr Botschafter, welches sind die Schwerpunkte, die Belgien sich gesetzt hat? Wie lautet das Programm?

Botschafter Geleyn: Ich neige des Öfteren dazu zu sagen: „Wir haben keins“. Selbstverständlich haben wir ein Programm, jedoch nicht im Sinne einer eigenen belgischen Agenda. Nein, unsere Agenda ist die Agenda Europas. Auf unserer Agenda stehen die Themen, die aktuell sind für die Union: Die Ausarbeitung des Programms Europa2020, die Umsetzung des Lissabon-Vertrages, das Stockholmprogramm, die Suche nach einem neuen Gleichgewicht zwischen den Institutionen, die Bewältigung der Finanzkrise, der Ausbau des externen Dienstes, die Verhandlungen mit Kandidat-Mitgliedern der EU. Und nicht zu vergessen die Themen, mit denen die Arbeitsgruppe Van Rompuys sich befasst, nämlich den Stabilitätspakt zu verstärken, die Kontrolle der Haushalte zu erhöhen und die wirtschaftliche Koordination aufzubauen. Dies werden mit Sicherheit die wichtigsten Themen für das kommende Halbjahr sein.

Natürlich werden auch eigene Akzente ins Programm gepackt. Auch die sozialen Folgen der Krise sollen unsere besondere Aufmerksamkeit erhalten. Vorrangig ist jedoch der Ausbau des Konsens.

Es wird das zwölfte Mal sein, dass Belgien den Vorsitz hat, aber dieses Mal wird es anders sein als bisher. Ein Vorsitz im Jahr 2010 unter dem Vertrag von Lissabon spielt sich in einem neuen Kontext ab: Die Rolle des Europäischen Parlaments hat sich verstärkt, der neue Ständige Ratsvorsitzende der EU und die Hohe Vertreterin für Europas Außenpolitik haben beide das Initiativrecht. Die neuen Spielregeln beschränken die Kreativität des nationalen Vorsitzes und es wird ein sparsameres, pragmatischeres Vorgehen abverlangt. Im neuen Vertrag ist der rotierende Vorsitz eher ein Service Provider als der große Steuermann, wie manche das früher sahen. Und die Umsetzung des Vertrags wird der rote Faden unseres Programms sein. Wir hoffen, am Ende des Jahres zeigen zu können, dass die neuen Institutionen auf stabilen Beinen stehen.

NB: Sehen Sie es als eine große Herausforderung für Belgien, ohne vorherige neue Regierungsbildung, den EU-Ratsvorsitz zu übernehmen?

Botschafter Geleyn: Wir hoffen bis Ende September eine Regierung gebildet zu haben. Es ist in der Tat schade, dass wir keine Regierung haben, die die EU-Ratspräsidentschaft führen kann. Belgien ist jedoch bestens vorbereitet. Der organisatorische Sockel steht auf einem festen Fundament. Das Personal steht in Bereitschaft, und was die Agenda, die Veranstaltungen und das Budget angeht, ist alles unter Dach und Fach. Das politische Personal kann ohne Probleme ausgewechselt werden.

NB: Sagen sie eine schwere belgische EU-Ratspräsidentschaft voraus vor dem Hintergrund der Euro-Finanzkrise?

Botschafter Geleyn: Eine der wichtigsten Lehren aus den vergangenen Krisen, ist, dass wir diese Herausforderungen nur zusammen bewältigen können. Wir haben gelernt, dass wir zusammenarbeiten müssen und, dass wir die ganzen Institutionen benötigen, um gut zusammenarbeiten zu können. Noch im Jahr 2008 galt die Idee der Koordination der Wirtschaftspolitik als unrealistisch. Zwei Jahre später ist die Koordination unserer Wirtschaftspolitik eine Selbstverständlichkeit, eine Notwendigkeit, auch wenn es noch unterschiedliche Meinungen über den Inhalt dieses Konzepts gibt.

Bei der griechischen Krise, und später bei der Eurokrise wurde deutlich, dass das bestehende Instrumentarium nicht reicht, um Krisen dieser Dimension zu bewältigen. Ganz schnell war das Bedürfnis da, der europäischen Koordination neuen Schwung zu verleihen. Der Weg von einer monetären zu einer Wirtschaftsunion ist nicht die Domäne von Träumern und Idealisten, sondern von politischer Notwendigkeit. Ganz einfach, weil neue Probleme neue Lösungen verlangen.

Es ist nicht hochtrabende Rhetorik, die Europa voranbringt. Europäische Integration ist eine Angelegenheit von vielen kleinen Schritten. Dies war auch im Sinne von Jean Monnet: „La méthode des petits pas.“ Diese Vorgehensweise erfordert einen gut durchdachten Plan, Entschlossenheit und viel Geduld bei der Umsetzung. Belgien will hierzu seinen Beitrag liefern.

BÜCHER, MEDIEN, INTERNET

„Die belgisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen. Eine Erfolgsgeschichte zweier Nachbarländer“

Kürzlich ist eine neue Broschüre zu den belgisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen erschienen. Aus der debelux-Website <http://debelux.ahk.de> unter „Publikationen“

Mit der neuen Publikation „Die belgisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen“ informiert die Deutsche Botschaft in Belgien über wirtschaftliche Fakten aus der Erfolgsgeschichte dieses Wirtschaftsmarkts und der Zusammenarbeit beider Länder. Die Broschüre gibt umfangreiche Eckdaten an den Leser weiter, die ihm viele neue Aspekte der Wirtschaftswelt näher bringen.

Die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder werde häufig unterschätzt, heißt es in dem Vorwort des Buches im A5-Format, doch spielt dieser Markt stets eine wichtige Rolle im europäischen Handel: Belgien stand im Jahr 2008 auf Platz 7 der Rangfolge der deutschen Handelspartner. Deutschland wiederum ist der wichtigste Exportmarkt für Belgien.

Einen wichtigen Schwerpunkt der Broschüre bilden die erfolgreichen Wirtschaftsbeziehungen der einzelnen Bundesländer zu Belgien. Diese Beziehungen werden anschaulich für den Leser dargestellt anhand unterschiedlicher Grafiken mit wichtigen Daten und Zahlen. Zudem findet der Leser in dieser Broschüre viele nützliche Kontaktadressen und Links zu den einzelnen Bundesländern.

Die Broschüre ist kostenlos bei der Deutschen Botschaft und der AHK debelux zu erhalten. Diese berechnet eine Versandgebühr von 10 Euro. Kontakt: Susann Zuber, AHK debelux, T: +32 2 204 01 83, E-Mail: Zuber@debelux.org

SERIE: BEKANNTE BELGIER

In dieser Rubrik stellen wir belgische Persönlichkeiten vor, die Besonderes geleistet haben. Wir haben uns bewusst für Personen entschieden, die nicht den Bekanntheitsgrad von Eddy Merckx, René Magritte und Horta haben. Sie haben etwas Wichtiges erfunden, sind aber leider nicht allen Lesern bekannt.

Dieses Mal stellen wir Dominiek Vervaecke vor, den Erfinder der Orientierungspfähle für Strände, die dafür sorgen, dass sich Kinder und Erwachsene besser orientieren können und sich nicht verlaufen.

Bunte Pfähle

Viele von ihnen haben mit Sicherheit schon einmal an dem einen oder anderen Strand in Europa die drei Meter hohen Pfähle mit einem oben befestigten bunten Gegenstand wie beispielsweise einer überdimensionalen gelben Banane gesehen. Mit Hilfe dieser Orientierungssymbole, die sich leicht merken lassen und auch aus der Ferne gut sichtbar sind, versuchen Badeorte in Belgien und im Ausland ihren Gästen einen entspannten Urlaub zu ermöglichen.

Die Idee

Als Dominiek Vervaecke noch Student war und einen Job als Eisverkäufer an der belgischen Küste hatte, waren ihm schon die vielen verloren gegangenen Kinder aufgefallen, die heulend an der Roten Kreuz-Station auf ihre Eltern warteten. Als er später Vater von zwei Kindern war und Strandurlaub mit seiner Familie machte, wurde Vervaecke selbst mit dem Phänomen konfrontiert. Er überlegte sich, dass es doch eine Möglichkeit geben müsste, um sich besser orientieren zu können an stark besuchten Stränden. So kam ihm die Idee mit den Orientierungspfählen. Der Berufsjournalist informierte sich bei Ingenieuren und Pädagogen, und es brauchte zwei Jahre, bis die richtigen wetterfesten Materialien gefunden wurden. Man einigte sich auf sechs Figuren – eine Lokomotive, ein Häuschen, ein Schiffchen, einen Ball, einen Fisch und eine Banane – und deren Farbe.



Dominiek Vervaecke
© Vlamingen in de wereld

Zwanzig Jahre

Am 29. März 1991 war es soweit. Unter großem Medieninteresse wurden die ersten Pfähle auf dem Strand von Middelkerke eingeweiht. Die Strandbesucher waren sofort begeistert von der Idee. Die sogenannten „Strandchampeter“ (Strandpolizist) werden seit nunmehr zwanzig Jahren an der gesamten belgischen Küste aufgestellt. Es kamen noch Armbänder mit den Figuren der Orientierungspfähle hinzu, auf die Eltern den Namen ihres Kindes oder die Handynummer schreiben können.

Großer Erfolg

1997 eroberten die „Totems de Plage“, wie die Franzosen sie nennen, Frankreichs Strände. Heute weisen sie den Weg in 27 Badeorten. In Italien findet man die „Pali di orientamento“ am Lido von Venedig und in Spanien am Strand von Benidorm. Hier heißen sie „Mástiles de enquentro“. Vervaecke und sein Team hoffen, noch weitere Badeorte von der praktischen Erfindung überzeugen zu können.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.orientatiepalen.be

DER KÖNIGLICHE HOF MELDET

Königlicher Palast geöffnet fürs Publikum

Vom 25. Juli bis zum 5. September 2010 öffnet der Königliche Palast seine Tore für die Öffentlichkeit. Die Besucher erhalten die Gelegenheit, prunkvolle Säle, Salons und Galerien des Königlichen Palastes zu besichtigen, die sonst nur für Staatsempfänge und Audienzen vorbehalten sind.

Scarabäenhimmel

Einer der meist bestaunten Räume ist der Spiegelsaal mit dem Kunstwerk „Heaven of Delight“ von Jan Fabre. Auf Wunsch Königin Paolas hat der belgische Künstler dort vor einigen Jahren einen „Scarabäenhimmel“ geschaffen, indem er die Decke und den Leuchter in der Mitte des Spiegelsaals mit 1,4 Millionen kleinen grünen Panzern von Skarabäenkäfern bedeckte. Das reflektierende Licht sorgt für ein eindrucksvolles Schauspiel. Fabre und sein Team brauchten drei Monate, um das Kunstwerk zu vollenden.



„Heaven of Delight“
Foto + © Dirk Pauwels

Weitere Informationen finden Sie unter: www.monarchie.be

KULTUR

Königin-Elisabeth-Wettbewerb

Im vergangenen Mai fand in Brüssel zum 16. Mal der Königin-Elisabeth-Wettbewerb (KEW) für Klavier statt. Der Gewinner ist Denis Kozhukhin aus Russland, der sich mit einer Interpretation des 2. Konzerts von Sergei Prokofjew gegen seine Mitbewerber durchsetzte. Er erhielt auch die beiden Publikumspreise, nämlich den „Klara-Canvasprijs“ und den „Prix Musiq'3“.

Der Bulgare Evgeni Bozhanov belegte den zweiten Platz und der Niederländer Hannes Minnaar wurde Drittbester.

64 Teilnehmer aus 19 Nationen

Keiner der drei belgischen Pianisten, die sich für die Vorrunde qualifiziert hatten, erreichte das Halbfinale. Auch die einzige deutsche Kandidatin kam nicht über die erste Runde hinaus. Sechs Russen und fünf Koreaner hatten es bis ins Finale geschafft. Es gab insgesamt 64 Teilnehmer aus 19 Nationen.

Denis Kozhukhin

Der Künstler wurde 1986 in Nizhni Novgorod in Russland geboren. Er studierte zunächst an der Musikhochschule Balakirev und ging dann zur Escuela Superior de Música Reina Sofia de Madrid. Momentan setzt der 24-Jährige seine Ausbildung in Kammermusik in Madrid fort, sowie seine Klavierausbildung, die er sowohl an der internationalen Akademie vom Lago di Como als auch an der Hochschule für Musik in Stuttgart absolviert. Kozhukhin ist bereits in Russland, Deutschland (Klavierfestival Ruhr), Italien, Frankreich, der Schweiz und Spanien aufgetreten. 2009 gewann er den Vendôme-Preis in Lissabon.

Königin-Elisabeth-Wettbewerb (KEW)

Der KEW fand 1951 zum ersten Mal statt. Ursprünglich war es ein Wettbewerb für Geige. Später sind die Kategorien Klavier, Komposition und Gesang hinzugekommen. Dieser Wettbewerb gilt weltweit als einer der renommiertesten seiner Art. Für viele Finalisten war er das Sprungbrett zu einer erfolgreichen musikalischen Laufbahn.

Die komplette Liste der Finalisten und weitere Informationen finden Sie unter: www.imkeb.be/ www.cmireb.be

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://radio.klara.be/radio/10_kew.php

<http://www.musiq3.be/index.htm>

Blument Teppich vor dem Brüsseler Rathaus

Alle zwei Jahre wird die Grand Place/Grote Markt in Brüssel in einen Blument Teppich verwandelt. In diesem Jahr werden vom 12. bis zum 15. August eine Million Begonien ein Teppichmotiv im Zeichen des belgischen EU-Ratsvorsitzes bilden. Der Betrachter wird in zwei sich diagonal gegenüber liegenden Ecken den Heiligen Michael sehen, der den Drachen erlegt. St. Michael ist der Schutzheilige der Stadt Brüssel, die vor mehr als tausend Jahren gegründet wurde. In den beiden anderen Ecken erkennt man die stilisierte gelbe und blaue Iris, das Emblem der Region Brüssel-Hauptstadt. In der Mitte des Kunstwerks sieht man aus drei verschiedenen Blickwinkeln das Logo der EU-Ratspräsidentschaft.

Monumental

Der Entwurf und die Vorbereitungen für dieses monumentale Werk haben viele Monate gedauert. Die Gestaltung jedoch geschieht innerhalb eines Tages. Etwa hundert Blumenkünstler aus Gent, die sich weltweit als die Spezialisten der Begonienzucht einen Namen gemacht haben, sind beteiligt. Sie arrangieren die Blumen, die sich auch nach dem Schneiden noch lange in der Sonne halten, gemäß sehr detaillierten Vorgaben ohne Erdreich auf dem Pflaster des Rathausplatzes.

Der Blument Teppich wird am 12. August 2010 um 20.30 Uhr feierlich eingeweiht. Am 13., 14. und 15. August kann der Besucher ihn vom Balkon des Rathauses bewundern.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.flowercarpet.be

„Jetzt, da Belgien den EU-Ratsvorsitz hat, taucht der Blument Teppich unseren Grand Place umso mehr in eine feierliche und gleichzeitig brüderliche Stimmung.“

Freddy Thielemans,
Bürgermeister der
Stadt Brüssel

Marcel Broodthaers-Ausstellung in Brüssel

Seit dem 15. Juni 2010 und noch bis zum 29. August zeigen die Königlichen Museen der Schönen Künste in Brüssel die Ausstellung „Marcel Broodthaers“.

Aus der Website von Belgien Tourismus <http://www.belgien-tourismus.de/tourist/bruessel/veranstaltungen/ausstellung-marcel-broodthaers.html>:

Marcel Broodthaers, einer der berühmtesten belgischen Künstler des 20. Jahrhunderts, steht erneut im Vordergrund. Er war ein Meister zusammengesetzter Montagen mit ungeahnten ästhetischen Eigenschaften. Seine Kunstwerke sind aus Gegenständen des täglichen Leben hergestellt: Ziegel, Eierschalen, Schwämme, Gips oder Zeitungspapier. Nun werden seine Werke zum ersten Mal aus der Sammlung des Museums für Moderne Kunst in ihrer Gesamtheit ausgestellt. Dieses reiche Ensemble wird durch einige Werke aus anderen Museen oder Privatsammlungen vervollständigt. Als Besucher kann man in dieser Ausstellung den visionären und rebellischen Künstler, dessen Werk nichts an Aktualität eingebüßt hat, wieder entdecken.

Der Künstler Marcel Broodthaers

Marcel Broodthaers wurde 1924 in Brüssel geboren und fing seine künstlerische Laufbahn als Lyriker an. 1940 lernte er René Magritte kennen und knüpfte einige Jahre später Kontakte zur „Groupe Surréaliste Révolutionnaire“. 1957 brachte er seinen ersten Gedichtband heraus sowie seinen ersten Film „La Clef de l' Horloge“, der dem Hannoveraner Avantgardisten Kurt Schwitters gewidmet war. Nachdem er einige Jahre als freiberuflicher Journalist in Paris gearbeitet hatte, kehrte er 1963 im Alter von vierzig Jahren zurück nach Brüssel, um bildender Künstler zu werden.

Kunstwerke aus Gegenständen des täglichen Lebens

1964 präsentierte Broodthaers seine ersten Kunstobjekte aus Fundstücken. Leere Muschelschalen in bunten Kochtöpfen oder Marmeladengläser, gefüllt mit ausgeschnittenen Papieraugen (die Idee der totalen Transparenz, bei der man sowohl von innen als von außen alles sieht) passten nicht unbedingt in das Erwartungsmuster eines gebräuchlichen Kunstwerks. Restexemplare seines Gedichtbandes „Pense bête“ tauchte er in Gips und formte sie zur Skulptur. Seine Objektkunst erweckte bald das Interesse von Anhängern des „Nouveau Réalisme“, die auch mit vorgefundenem Material arbeiteten, doch die Berührungspunkte mit dieser Künstlergruppe blieben vage.



„Casserole de moules“/„Mosselpot“

© SABAM 2010, MRBAB/ KMSKB

Kritisch-ironische Auseinandersetzung

Marcel Broodthaers setzte sich kritisch-ironisch mit zeitgenössischen Kunsttheorien auseinander. Er machte sich Gedanken zum Kunstkontext und stellte den Ort der Ausstellung in Frage. So gründete er 1968 in seiner Brüsseler Wohnung sein „persönliches“ Museum für Moderne Kunst, in dem er sich durch anspielungsreiches Zitieren sowohl mit den Kunsttheorien als auch mit dem Begriff Museum befasste.

Jahre in Deutschland

1970 ließ der Künstler sich in Düsseldorf nieder und verbrachte die Jahre 1974 und 1975 im Rahmen eines Stipendiats des DAAD (Deutsch Akademischer Austauschdienst) in Berlin. Seit 1972 gab es eine Serie von Einzelausstellungen in Belgien, Frankreich, der Schweiz, England und Deutschland. Broodthaers nahm teil an der documenta 6, 7 und 8 in Kassel. 1976 verstarb er im Alter von 52 Jahren in Köln.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.fine-arts-museum.be

Königliche Museen der Schönen Künste
Rue de la Régence/ Regentschapsstraat 3
1000 Brüssel

„De helaasheid der dingen“ in deutschen Kinos

Seit Mai zeigen deutsche Kinos die Verfilmung des autobiografischen Buches „De helaasheid der dingen“ des belgischen Schriftstellers Dimitri Verhulst. Der Film, der auf Deutsch „Die Beschissenheit der Dinge“ heißt, schildert auf tragikomische Weise die Jugenderlebnisse von Verhulst

Sozialdrama

Der dreizehnjährige Gunther Strobbe wächst in den 1980er Jahren in einem flämischen Dorf auf. Zusammen mit seiner Großmutter, seinem versoffenen Vater und drei Onkeln, die es alle zu nichts gebracht haben, wohnt er in einer Bruchbude. Während die Großmutter sich abrackert, haben die vier Männer nichts als Unsinn im Kopf und die Ehre der Strobbes bei Wettsaufen in der Kneipe zu verteidigen. Und Gunter ist immer mit dabei. Es wird zwar viel gelacht, aber eigentlich ist es zum Heulen. Mit Hilfe seiner liebevollen Großmutter entkommt der Junge den destruktiven Verhältnissen, indem er aufs Internat geht. Er schafft es sogar, ein erfolgreicher Schriftsteller zu werden.

Viel Geschick

Dem belgischen Regisseur Felix van Groeningen gelingt es, mit richtig traurigen Dingen Heiterkeit beim Zuschauer hervorzurufen. Er gibt seine prolligen Krawallbrüder nicht der Lächerlichkeit preis, sondern wechselt mit viel Geschick zwischen dem Klamauk des Strobbe-Clans und traurigen Ansichten eines gescheiterten, verkorksten Lebens. Ohne Schuldzuweisungen schildert van Groeningen die desolaten Zustände in diesem Sozialdrama.

Zahlreiche Auszeichnungen

Seine internationale Premiere hatte der Film auf dem Filmfestival von Cannes 2009, wo er auserwählt wurde für die „Quinzaine des Réalisateurs“ und den „Prix Art et Essai“ erhielt. Weitere Auszeichnungen gab es beispielsweise auf dem Hamptons International Film Festival in New York, wo er den Preis für den besten Film, die beste Camera sowie das beste Szenario bekam.

„De helaasheid der dingen“ hat es in Flandern inzwischen zum drittbesten flämischen Kinofilm der letzten zehn Jahre gebracht.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.themisfortunates.com/>

<http://www.dehelaasheidderdingen.be/over-de-film.html> / <http://www.lamerditudedeschoses.com>

Jean-Luc Moerman in Münchener Galerie

Noch bis zum 10. Juli 2010 zeigt die Münchener Galerie Leu die Ausstellung „ICONCLASH“.

Aus der Website <http://www.galerieleu.de>

Die Galerie Leu präsentiert erstmalig in Deutschland eine Einzelausstellung des belgischen Künstlers Jean-Luc Moerman (*1967). Der in Brüssel lebende Künstler ist dem internationalen Kunstpublikum bereits durch zahlreiche Ausstellungen und Messeteilnahmen (u.a. in New York, Paris, Japan, Schanghai, Barcelona, Basel und Brüssel) gut bekannt. Moermans origineller Stil lässt sich nur schwerlich in gewöhnliche Kategorien einteilen: Seine Wurzeln liegen in der Street Art aber sein aktuelles Schaffen ist weit facettenreicher und bewegt sich unter anderem zwischen organischer Zeichnung, psychedelischer Malerei, biomorphem Design und Pop.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.galerieleu.de



Jean Luc Moerman, untitled, 2010,
Ink on paper, 91 x 61 cm

WUSSTEN SIE SCHON?

www.365.be

Suchen Sie noch ein Urlaubsziel für dieses Jahr? Eventuell kann Ihnen die Website www.365.be behilflich sein. Sie stellt 365 Anregungen in ganz Belgien vor, eine für jeden Tag im Jahr.

Aus der Website www.365.be:

Belgien ist eine Goldgrube an Ideen für Ausflüge mit der ganzen Familie. Bei dieser außergewöhnlichen Vielfalt haben Sie eine schier unglaubliche Auswahl. Mit den 365 touristischen Attraktionen und Museen in unseren 10 Provinzen ist für Abwechslung das ganze Jahr über gesorgt.

Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Die Kinder können sich in den Freizeitparks, den Tierparks und den Zoos nach Herzenslust amüsieren. Und warum nicht auch einmal eine Schiffstour unternehmen? Die Sportlichen werden die zahlreichen Erholungsareale und Wassersportattraktionen zu schätzen wissen. Die Kulturliebhaber werden von unseren Museen entzückt sein, von den Sehenswürdigkeiten unserer an Kunst reichen Städte und von unseren historischen Plätzen und Bauwerken.

Wir bieten Ihnen an, Belgien auf drei verschiedene Wege kennenzulernen: mit den Attraktionen der Natur, den Attraktionen der Kultur und den Attraktionen zur Erholung und Unterhaltung. Sie sind also von den Regionen Brüssel, Flandern und Wallonien herzlich eingeladen, in ihre Schätze einzutauchen!

Weitere interessante Websites sind:

www.toerismevlaanderen.be, www.opt.be, www.eastbelgium.be

125 Jahre Küstenstraßenbahn an de belgischen Küste

Die „Kusttram“, wie die Straßenbahn an der belgischen Nordseeküste heißt, feiert in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag.

Aus der Website von Tourismus Flandern-Brüssel <http://www.flandern.com>

Das Wahrzeichen der flämischen Nordseeküste verbindet im 10-Minutentakt alle flämischen Seebäder, von der niederländischen bis zur französischen Grenze. So hat die Küstenstraßenbahn wie kein anderes Verkehrsmittel den Tourismus an der Küste geprägt. Alle Strände und fast alle Attraktionen, vom Schulsegelschiff Mercator bis zum Dünenreservat „Flämische Sahara“, können bequem mit der Straßenbahn erreicht werden. Mit einer Länge von 68

Kilometern ist die Küstentram auch die längste Straßenbahnlinie der Welt und wahrscheinlich die einzige mit Meerblick.

Im Jahr 1885 wurde das erste Teilstück zwischen Oostende und Middelkerke eingeweiht. Nach und nach wurden auch die übrigen Seebäder der flämischen Nordseeküste erschlossen. Anlässlich des Jubiläums finden zahlreiche Events über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des beliebtesten Transportmittels der Küste statt. Die flämische Straßenbahngesellschaft De Lijn organisiert eine historische Tramparade, es gibt Ausstellungen mit und über die Tram und sogar ein Detektivspiel für junge und jung gebliebene Spürnasen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.delijn.be

STIMMT ES DASS?

Täglich erreichen die Belgische Botschaft in Berlin viele Anfragen. Im Zeitalter des Computers und des Internets ist die E-Mail-Box morgens reichlich mit Post von hauptsächlich deutschen und belgischen Bürgern gefüllt, die sich mit ihren Anliegen an die Botschaft wenden. Die Fragen, die man uns stellt, sind jeglicher Art und betreffen nicht nur konsularische Angelegenheiten, d. h. Anträge für Pässe, Visa usw.

Neulich erhielt Nachbar Belgien ein Schreiben, in dem eine Leserin von Nachbar Belgien keine Frage stellte, sondern darauf hinwies, dass viele belgische Städte eine „Blaue Parkzone“ haben, die für Ortsfremde nicht leicht zu erkennen ist.

Hier das Schreiben:

Bei unserem letzten Aufenthalt in Belgien haben wir Bekanntschaft mit einer „neuen Parkregelung“ gemacht. Diese Regelung ist seit dem 01.01.2010 in der westflämischen Stadt Roeselare in Kraft getreten.

Wir haben, so wie in all den Jahren zuvor, unser Auto in Roeselare in einer Strasse abgestellt, in der keine Gebühren durch Parkuhren zu zahlen waren. Als wir nach unserem Einkaufsbummel zurückkamen, hatten wir ein Strafmandat über 25 Euro an der Windschutzscheibe wegen Parken ohne Parkscheibe (blaue Zone). Darüber waren wir sehr erstaunt, da eine blaue Zone nicht erkennbar war. Eine Nachfrage bei der Polizei ergab, dass die gesamte Stadt Roeselare eine blaue Zone ist.

An den Ortseingängen stehen Verkehrsschilder, die auf diese Parkregelung hinweisen (siehe Foto). Leider sind diese Schilder relativ klein und auf einer Hauptverkehrsstrasse schnell zu übersehen. In der Stadt selber gibt es neben blauen Ringen an Pfählen von Verkehrsschildern keine weiteren Hinweise. Auch die maximale Parkzeit ist nicht erkennbar. Sie beträgt 2 Stunden. Hinweise auf diese Regelung, die in vielen Städten gilt, sind unter www.parkeren.be zu finden.

Es wäre gut, wenn Sie Ihre Leser auf diese Regelung hinweisen, damit nicht noch weitere Besucher durch Strafmandate überrascht werden.

NB bedankte sich für den Tipp sowie das beigefügte Foto und kontaktierte das Belgische Institut für Verkehrssicherheit (BIVV/ IBSR). Dort brachte NB in Erfahrung, dass es in Belgien zum Zuständigkeitsbereich der Gemeinden gehört, darüber zu entscheiden, ob eine solche Zone eingeführt wird. Man erklärte ferner, dass in einer blauen Zone (blauwe zone/ zone bleu) eine Parkscheibe hinter der Windschutzscheibe die Ankunftszeit anzeigen muss und maximal zwei Stunden geparkt werden darf. Diese Zonen befinden sich meistens in den Nebenstraßen, während in den wichtigen Einkaufstraßen häufig Parkuhren aufgestellt sind. BIVV/ IBSR bestätigte, dass in der Tat keine zusätzlichen Schilder auf die Notwendigkeit einer Parkscheibe hinweisen. Wie die Leserin schrieb, wird lediglich am Ortseingang darauf hingewiesen und manchmal gibt es blaue Ringe an den Pfählen der Verkehrsschilder. Dem Institut zufolge weisen manche Ladeninhaber in ihrem Schaufenster auf die blaue Zone hin.



BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Frau Dr. Isabelle van Groeningen, Gartenhistorikerin und -architektin, bekannt machen, die in der Königlichen Gartenakademie in Berlin die Gartenschule leitet.

NB: Frau van Groeningen, Sie verfügen über eine 25-jährige Erfahrung als Gartenberaterin, Autorin und Dozentin und haben bereits viele Auszeichnungen erhalten. Was führt eine gefeierte Landschaftsarchitektin wie Sie nach Deutschland? Sollte man da nicht eher in Großbritannien oder Frankreich sein?

Isabelle van Groeningen: Ich bin mit 18 nach Großbritannien gezogen, um dort Hortikultur zu studieren, und habe dort mit Gabriella Pape, einer deutschen Landschaftsarchitektin, ein Büro für Landschaftsplanung und -beratung geöffnet. Ungefähr die Hälfte unserer Projekte befand sich damals schon in Deutschland, besonders in Berlin und Umgebung. Unsere ursprüngliche Idee, in England eine Gärtnerei zu eröffnen, einen Schaugarten anzulegen und unser Projekt „Gartenschule“ haben wir irgendwann auf Berlin umgelegt. Hier hatten wir den Eindruck, dass so etwas fehlte. Wir wollten einen Ort schaffen, an dem Menschen Anregungen für den Garten finden, sich informieren können und besondere Pflanzen kaufen können. Hier sollten Gartenbesitzer aber auch lernen, wie sie Gärten bepflanzen und pflegen.

NB: Wann haben Sie Ihre Liebe für Gartendesign entdeckt? Ist sie Ihnen in die Wiege gelegt worden?

Isabelle van Groeningen: Ich habe schon in meiner Sandkiste Gärten angelegt und Samen ausgesät. Als kleines Kind bin ich immer meinem Vater im Garten gefolgt. Jedes Wochenende habe ich mit ihm gepflanzt, gejätet, Rasen gemäht und alles andere gemacht, was dazu gehört.

NB: Kann man sagen, dass Sie ihr Hobby zum Beruf gemacht haben?

Isabelle van Groeningen: Ich bin sehr froh, dass ich das machen konnte. Meine Eltern hatten einen Garten in Kapellen, nördlich von Antwerpen und nicht so weit entfernt vom Arboretum Kalmthout. Da war ich des Öfteren und habe dort auch während meiner Schulferien Praktika gemacht. Die Besitzerin Jelena de Belder hat mich dazu ermutigt, nach England zu gehen, da ich unbedingt etwas mit Pflanzen studieren wollte. Landschaftsarchitektur in Belgien war für mich völlig uninteressant, da es zu wenig mit Pflanzen zu tun hat.

NB: Sie haben in Kew Gardens in London Gartenbau studiert und promovierten in Gartenkunstgeschichte an der Universität York. Ist Großbritannien das Land der Garten- und Parkgestaltung par excellence?

Isabelle van Groeningen: In Großbritannien geht es um die Kunst des Gärtnerns. Das Wort „Horticulture“ passt genau richtig dazu: Das Kultivieren des Gartens. Das ist, was ich lernen wollte: Pflanzen kennenlernen, und wie man sie pflegt, vermehrt und im Garten verwendet. Nach einem Jahr Praktikum in Wisley bei der Royal Horticultural Society bin ich dann zum Botanischen Garten von Kew in London gegangen, wo es ein 3-jähriges Diplomstudium gibt in Horticulture. Extrem „tough“, aber etwas Besseres gibt es nicht. Später habe ich dann an der Universität von York promoviert als Gartenhistorikerin, und habe meine Doktorarbeit über die Entwicklung von Staudenverwendung in England und Deutschland geschrieben. Ich bin also keine Landschaftsarchitektin, ich mache nur Bepflanzung. Gabriella Pape gestaltet die Gärten, ich bepflanze sie.

NB: Sie bieten in der Königlichen Gartenakademie Berlin Kurse an zur Gartengestaltung. Wird dies häufig in Anspruch genommen? Was bringen sie den Kursteilnehmern bei?

Isabelle van Groeningen: Diese Kurse sind sehr beliebt. Einerseits gibt es die „Grundlage der Gartengestaltung“, einen Tageskurs, in dem wir über die generellen Prinzipien reden und Beispiele von Gärten zeigen, in denen wir diese Ideen umgesetzt haben. Andererseits gibt es einen 3-Tage-Kurs, in dem wir mit Gabriellas Hilfe Menschen tatsächlich ihren eigenen Garten gestalten. Ferner gibt es ähnliche Kurse über Bepflanzung.

NB: Viele Jahrzehnte waren Kunden der Garten- und Landschaftsarchitekten vorwiegend Menschen, die bereits Lebensziele geschaffen hatten und in den Gärten eher die Vollendung ihrer Werke suchten, um zu genießen und auszuruhen, heißt es auf Ihrer Website. Heute ist jeder zweite Kunde unter 40. Er steht in der Mitte seiner Karriere, und der Garten ist kein Zukunftstraum mehr, sondern Teil seines Lifestyles. Er trägt somit in großem Maße zum täglichen Wohlbefinden bei. Wie erklären Sie diese Veränderung?

Isabelle van Groeningen: Viele Leute leben jeden Tag mit enorm viel Druck, sowohl in ihrer Karriere als auch in ihrer Familie



Dr. Isabelle van Groeningen

© Gabriella Pape

und entdecken den Garten als wichtigen Zufluchtsort. Früher haben die meisten unmittelbar nach der Schulzeit studiert und haben dann gleich weiter an ihrer Karriere gearbeitet und eine Familie gegründet. Erst, als die Kinder etwas älter und unabhängig geworden waren, gab es mehr Zeit, um die Welt zu entdecken und sich ein Nest zu bauen, in dem man seine Freizeit verbringen konnte. Heute nehmen sich viele Jüngere vor oder gleich nach dem Studium die Zeit, machen Auslandspraktika oder Reisen und sind dann froh, erst einmal zur Ruhe zu kommen und sich ein Zuhause zu schaffen. Es hängt bestimmt auch damit zusammen, dass immer mehr Leute ein größeres Umweltbewusstsein entwickeln und Sehnsucht haben nach etwas Grünem, Umweltfreundlichem um sich herum, wo sie auch Gemüse anbauen können und Obst ernten dürfen.

NB: Menschen, die bei der Gestaltung ihres Gartens unschlüssig sind, können Sie damit beauftragen. Der Website der Königlichen Gartenakademie in Berlin entnimmt man, dass der Interessierte anhand einer Stimmungsmappe, die er anlegen muss, zeigen soll, was ihm sehr gut gefällt und was ihm überhaupt nicht gefällt. Haben die Deutschen ihren eigenen Geschmack? Weicht er sehr ab vom Geschmack der Briten?

Isabelle van Groeningen: Diese Moodboards oder Stimmungsmappen sind sehr interessant. Selbst Kunden, die in modernen Häusern wohnen, mit minimalistischer Einrichtung, haben oft sehr romantische Ideen, ohne dass sie sich darüber bewusst sind. Selten wurden wir um moderne, schlichte Gärten gebeten. Ein Garten ist nur gelungen, wenn man sich dort geborgen fühlt. Wenn etwas nicht stimmt, ist es unmöglich, sich wohl zu fühlen und sich zu entspannen. Dazu dient der Garten letztendlich.

Die größten Unterschiede zwischen den Deutschen und den Engländern sehe ich darin, dass der Engländer von fast jeder Pflanze in seinem Garten den botanischen Namen kennt und er gerne erzählt, wie er einen großen Baum als kleinen Steckling von irgendeiner Reise mitgebracht hat und selbst großgezogen hat. Er würde sterben, wenn er zugeben müsste, dass er ihn für viel Geld gekauft hat. Der deutsche Kunde hingegen, kennt eher selten den botanischen Namen, aber er sagt ihnen gerne, wie viel er in seinen Baum oder seiner Pflanze investiert hat.

NB: Welche Park- bzw. Gartenanlage gefällt Ihnen am besten?

Isabelle van Groeningen: Der Karl Foerster-Garten in Potsdam ist zu jeder Jahreszeit bezaubernd. Ich kenne ihn seit vielen Jahren, und er ist eine große Inspirationsquelle. Marianne, der Tochter Karl Foersters, die fast dreißig Jahre mit René Pechère in Brüssel gearbeitet hat, haben wir viel zu danken. Mit ihrer Hilfe haben wir unsere ersten Kontakte hier in Berlin gelegt. Und sie hat unser Projekt auch sehr unterstützt, selbst zu einer Zeit, als keiner an uns geglaubt hat. Sie ist leider im vergangenen März verstorben und fehlt uns sehr.

NB: Leben Sie gerne in Deutschland? Was finden Sie hier besonders gut?

Isabelle van Groeningen: Nach 20 Jahren ländlichem Leben in England war Berlin ein riesiger Kontrast, aber ich liebe Berlin. Ich kenne keine Großstadt, die so gemütlich und bequem ist zum Leben, wie diese Stadt. Ich liebe meinen Kiez mit seinen breiten Gehwegen, großen Bäumen und vielen kleinen Geschäften, Restaurants und Bars. Alles, was man im alltäglichen Leben braucht, findet man gleich um die Ecke, egal ob es Lebensmittel, Klamotten, Zahnarzt, Friseur oder Rechtsanwalt sind. Man findet immer einen Parkplatz, das Parken ist billig (Knöllchen sind ein Witz) und richtig Stau, so wie das üblich ist in Großstädten wie London, Paris, Brüssel oder Amsterdam gibt es hier nicht wirklich.

Die Leute gefallen mir gut. Sie sind ehrlich und offen; man weiß sofort, woran man ist. Und obwohl die letzten zwei Winter, insbesondere der letzte, ein echter Schock waren, finde ich den Sommer in der Stadt schön – ich finde es herrlich zu sehen, wie die Berliner einfach heraus gehen, sobald die Sonne da ist. An heißen Tagen muss man auch nicht weit gehen, um im Grünen oder am Wasser zu sein. Das ist auch etwas Besonderes.

NB: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Isabelle van Groeningen: Das ist eine schwierige Frage, da ich den Eindruck habe, dass es schon alleine innerhalb Deutschlands große Unterschiede gibt. Was ich bewundere ist, wie die verschiedenen Gewerbe alle sehr stolz auf ihr Metier



Großes Staudenbeet in der Königlichen Gartenakademie Berlin

© Dr. Isabelle van Groeningen

sind. Eine Lehre zu machen, Meister zu werden und einen Handwerksberuf auszuüben ist etwas Besonderes. In Belgien werden viel zu viele Studenten nur Richtung Uni geschoben, selbst wenn es völlig unpassend ist. Es sind diese Leute, die es Deutschland möglich machen, noch immer einer der wichtigsten, produzierenden Länder zu sein.

Was mir hier fehlt ist ein gewisses Joie de vivre. Immer wieder bekomme ich den Eindruck, dass die Deutschen Angst haben, Fehler zu machen. Sie wollen alles korrekt machen. Wenn man zum Abendessen eingeladen wird, findet man immer einen perfekt gedeckter Tisch vor, ein aufwendiges Menü mit sorgfältig ausgewählten passenden Weinen. Obwohl nett, sind solche Abende selten entspannt oder gemütlich, und alle sind froh, wenn es wieder vorbei ist. Das spontane „och komm vorbei“ findet man eher selten. Ähnliches sehe ich in meinem Beruf: Die Gartenbesitzer haben solche Angst, etwas falsch im Garten zu machen. „Was passiert, wenn ich meine Rose falsch schneide und sie stirbt?“ ist eine Frage, die ich schon öfter gehört habe. Erstens muss man schon sehr schlecht schneiden bevor eine Pflanze stirbt, und wenn es nun mal passiert, dann gibt es endlich mal wieder Platz für etwas Neues!

www.koenigliche-gartenakademie.de

Who is who in Deutschland?

Botschaft:

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

Konsulat in Köln: Cologne@diplobel.fed.be - zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Vertretung der Flämischen Gemeinschaft: repraesentanz@flandersn.biz

Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region: delegation-berlin@DGCFRW.de

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandersn.com - info@flandersn.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de

Belgische Wirtschaftsvertretungen:

- Flandern: www.fitagency.be

- Wallonien: www.awex.be

- Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.be

- debelux: www.debelux.org

- VLAM – Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter „Adressen“

Sollten Sie Leute kennen, die an NB interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@t-online.de

Nach Anfrage wird NB direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie NB nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Technische Gestaltung: Patricia Gykiere und Jan De Pauw

Redaktion: Patricia Gykiere

Es arbeitete ebenfalls mit: Gabriele Herx